



Fachliche Erweiterung Wirtschaft: Migration und Arbeitsmärkte

Prof. Dr. Pascal Goeke

Seminarinhalte





Arbeitsmärkte und Migration

Markt: Das Grundproblem

- Das physische Überleben der Menschen verlangt nach Gütern und Dienstleistungen. Sobald diese Herstellung nicht in Form einer Subsistenzwirtschaft, sondern arbeitsteilig erfolgt, bedarf es Mechanismen zur Verteilung der Güter.
- Wer aber hat unter welchen Voraussetzungen Zugang zu welchem Anteil am erwirtschafteten Reichtum?
- Eine mögliche Gliederung (nach Karl Polanyi, 1957):
 - Die Verteilung von Gütern durch eine zentrale Instanz unter Gesichtspunkten der Bedürftigkeit (**Redistribution**)
 - Die mit der Verpflichtung zu einer späteren Erwidernung verbundene Gabe (**Reziprozität**)
 - Der auf wechselseitigen Nutzenvorteilen beruhende Tausch von Gütern (**Markt**) (Aspers/Beckert 2008, 225)

Aspers, Patrick und Jens Beckert (2008): **Märkte**. In: Maurer, A. (2008) (Hg.): *Handbuch der Wirtschaftssoziologie*. S. 225-246. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Polanyi, Karl (1957): **The Economy as Instituted Process**. In: Polanyi, K.; C. M. Arensberg und H. W. Pearson (1957) (Hg.): *Trade and Market in the Early Empires. Economies in History and Theory*. S. 243-270. Glencoe. The Free Press.

Theoretische Zugriffe auf Markt

Wirtschaftswissenschaftlich

- Markt als *das* Instrument zur Allokation von Produktionsfaktoren, Gütern und Dienstleistungen
- Im Fall von perfekten Märkten auch eine perfekte Lösung der Allokationsfrage
- Zwischen Modell, Realität und der Implementierung ist zu unterscheiden
- Neoklassische Theorie (modellierend, in der Anwendung z.T. (und logischerweise) auch normativ)
- Institutionelle Theorie (warum klappt es doch!)

Sozialwissenschaftlich

- Markt als *ein* Instrument zur Allokation von Produktionsfaktoren, Gütern und Dienstleistungen
- Fokussierung auf reale Märkte
 - Historische Dimension: Märkte im Wandel
 - Politische Dimension: Die Absicherung von Märkten
 - Sozialtheoretische Dimension: Die Absicherung von Märkte und besonderes Handeln auf Märkten
- Märkte als Netzwerke
- Märkte als Institutionen
- Märkte und Performativität

Markt: Das wirtschaftswissenschaftliche Angebot

- Die Wirtschaftswissenschaften gehen von knappen Ressourcen aus und suchen nach bestmöglichen Lösungen zur Befriedigung von Bedürfnissen. Dazu untersuchen sie Zusammenhänge und Prozesse bei der Allokation dieser Ressourcen. Weil es das Problem der doppelten Knappheit gibt, ist dieses Problem nicht zu lösen, aber zu bearbeiten.
- Viele Modelle zur Behandlung von Allokationsproblemen gehen von der Annahme des **Homo oeconomicus** und **vollkommenen Märkten** aus. Diese beiden Annahmen sind eng mit der sogenannten neoklassischen Theorie verbunden. Nota bene: es gibt auch andere.

Vollkommene Märkte

- Über den Homo oeconomicus hinaus ist die Funktionsweise von Märkten im neoklassischen Modell an eine Reihe von weiteren Voraussetzungen geknüpft:
 - Vollständige Markttransparenz
 - Vollständige Information (Intransparenz kann aber über Transaktionskosten integriert werden)
 - Freie Konkurrenz
 - Nichtvorhandensein räumlicher und zeitlicher Anpassungsbarrieren
 - Nichtvorhandensein persönlicher Präferenzen
 - Sachliche Gleichartigkeit der Güter
 - keine Transaktionskosten

Mankiws Prämissen

Regel Nr. 1: Alle Menschen stehen vor abzuwägenden Alternativen

Die erste Lektion über Entscheidungsprozesse ist in der bekannten Aussage zusammengefasst »There is no such thing as a free lunch« – »Alles hat seinen Preis«. Um etwas zu erlangen, was wir haben wollen, müssen wir gewöhnlich etwas anderes aufgeben, das wir ebenfalls schätzen. Entscheidungen zu treffen, erfordert also die Abwägung von Alternativen oder die Lösung von Zielkonflikten.

Begriffliches

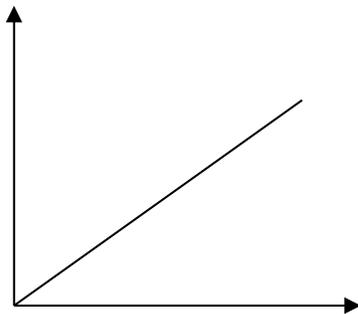
Markt für	Angebot	Nachfrage	Preis
Arbeit	Arbeitsnachfrage	Arbeitsangebot	Lohn
Güter- & Dienstleistungen	Güter- & Dienstleistungsangebot	Güter- & Dienstleistungsnachfrage	Marktpreis
Finanzen	Geldangebot	Geldnachfrage	Zins

Nutzenfunktion & Grenznutzen

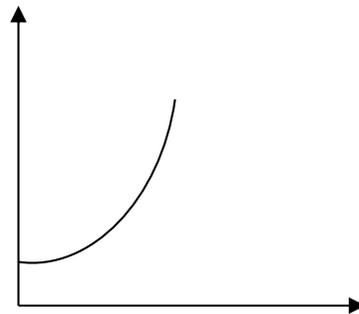
- Im Rahmen der **Entscheidungstheorie** ist die **Nutzenfunktion** die eindeutige Abbildung der Ergebnisse von Aktionen in die Menge der Nutzenmaße eines Entscheidungsträgers. Jedem Ergebnis e_j (Ergebnismatrix) wird genau ein Nutzenwert $u_j = f(e_j)$ zugeordnet.
- **Grenznutzen** bezeichnet den Nutzenzuwachs, der einem Haushalt durch den Konsum einer zusätzlichen Einheit eines Gutes erwächst. In formaler Sicht handelt es sich um die erste Ableitung der Nutzenfunktion.

Kostenkurven

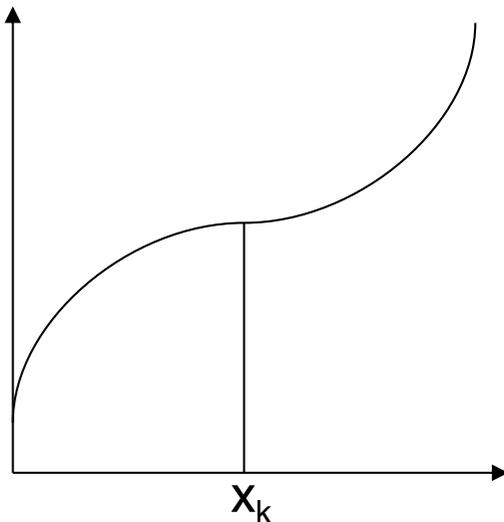
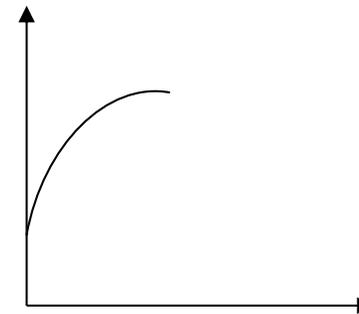
Lineare Kosten:



Progressive Kosten:



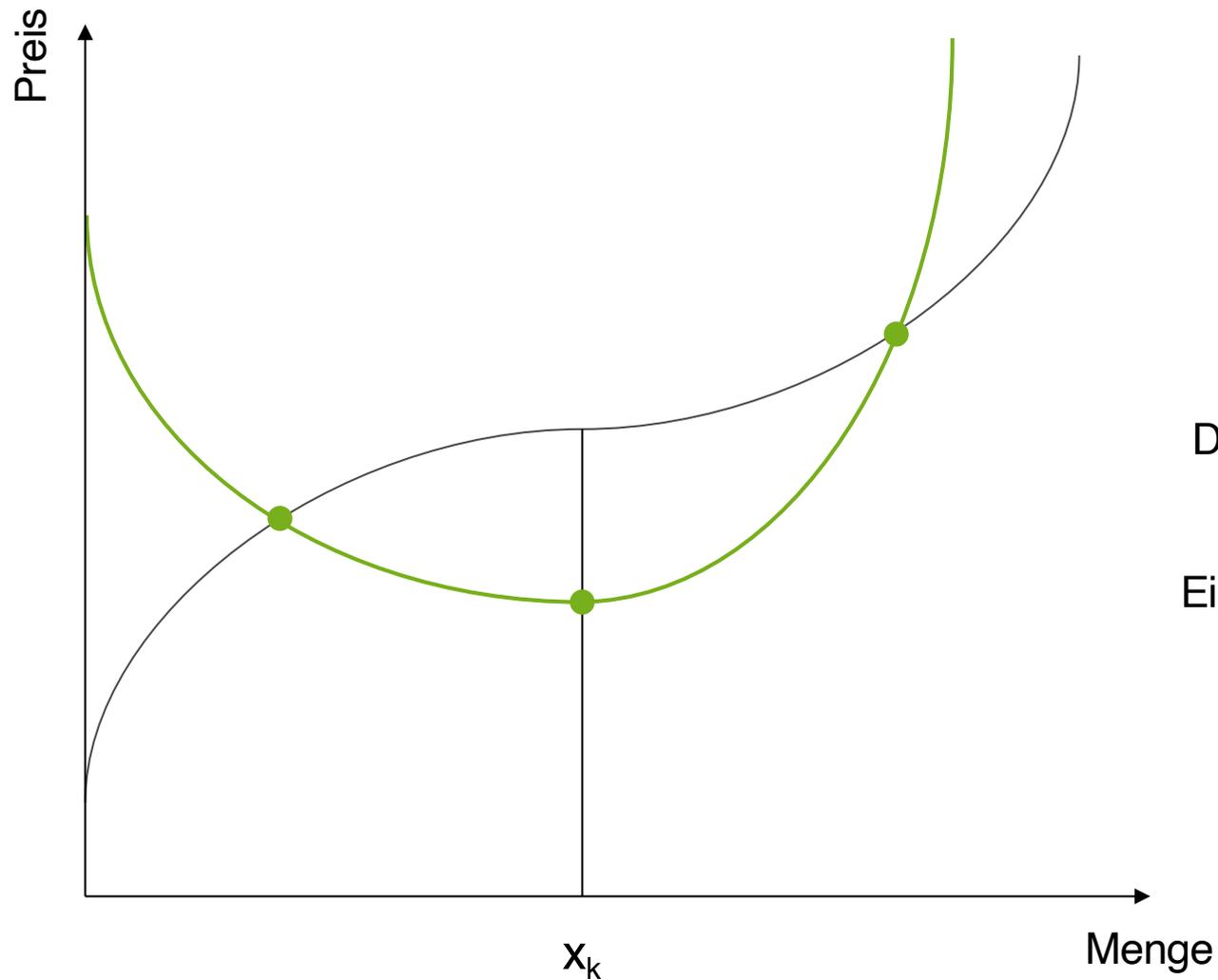
Degressive Kosten:



In den meisten Fällen ist die Kostenfunktion eine Kombination aus degressiven und progressiven Kosten.

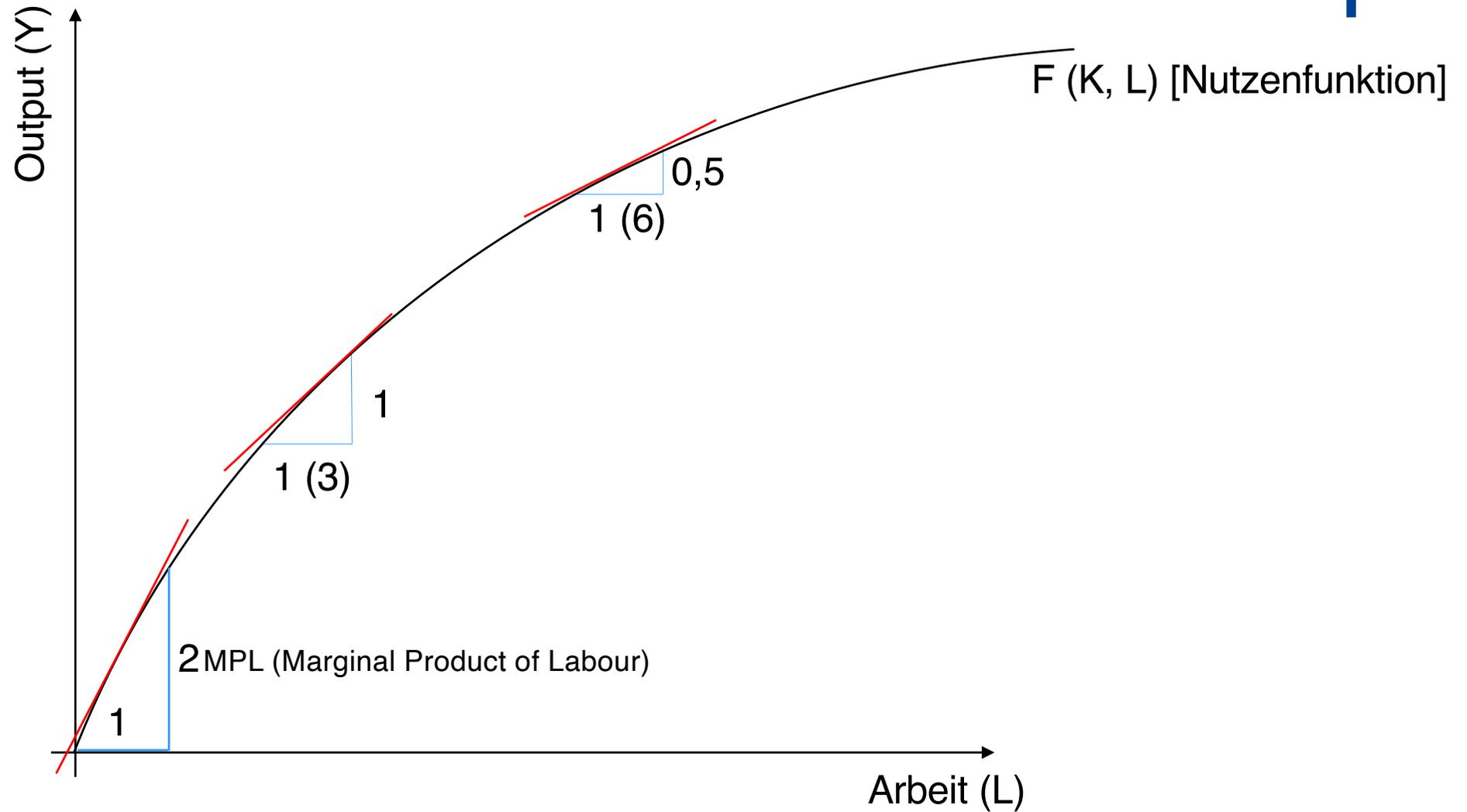
x_k = Kostenkehre

Grenzkosten



Die **Grenzkosten (Marginalkosten)** sind die Kosten, die durch die Produktion einer zusätzlichen Einheit eines Produktes entstehen. Mathematisch ist die Grenzkostenfunktion die erste Ableitung (Steigung) der Kostenfunktion.

Grenznutzen (am Fall Arbeit)



A decorative graphic on the left side of the slide, consisting of two vertical bars. The top bar is olive green and the bottom bar is dark blue. They are stacked vertically and aligned to the right.

Arbeitsteilung und Arbeitsmärkte

Arbeitsmarktökonomik

- Grundlegende Dynamiken
 - Einkommensunterschiede
 - Diskriminierung
-
- **Aufgabe:** Besprechen Sie in 3er-Gruppen einen Punkt, den Sie nicht verstanden haben (10 Minuten)

Grenzkosten

Tab. 17-1

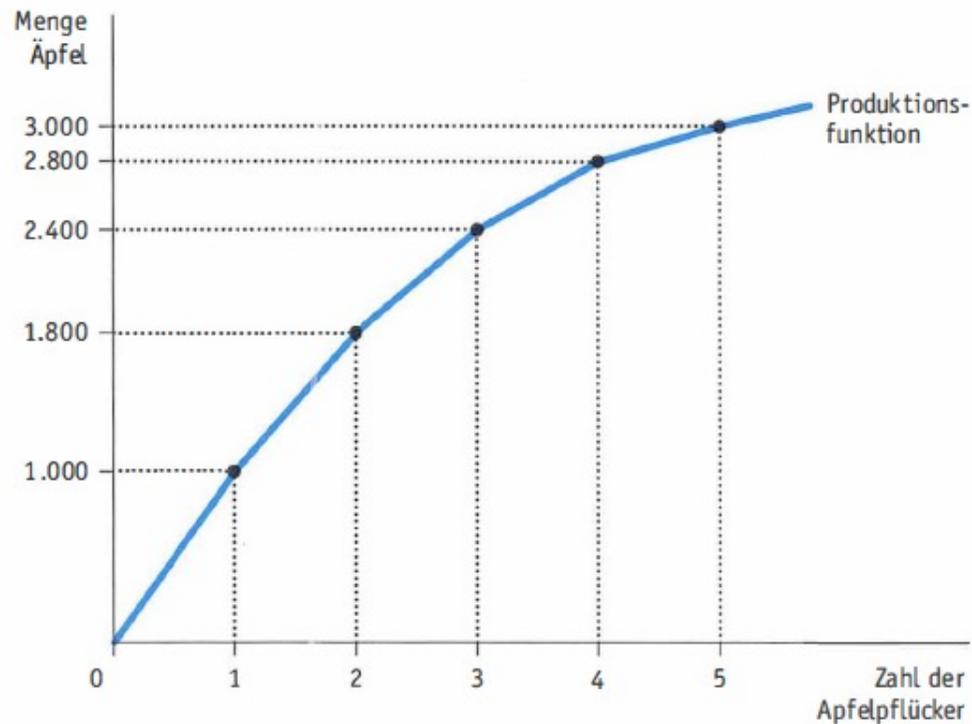
Wie das Unternehmen bei vollständiger Konkurrenz über seine Arbeitsnachfrage entscheidet

Arbeitseinsatz L (Zahl der Arbeitskräfte)	Produktions- ergebnis Q (Kilogramm pro Woche)	Grenzprodukt der Arbeit $MP_L = \Delta Q / \Delta L$ (Kilogramm pro Woche)	Wertgrenzprodukt der Arbeit $VMP_L = P \times MP_L$ (€)	Lohnsatz W (€)	Grenzugewinn ΔGewinn $= VMP_L - W$ (€)
0	0				
1	1.000	1.000	1.000	500	500
2	1.800	800	800	500	300
3	2.400	600	600	500	100
4	2.800	400	400	500	-100
5	3.000	200	200	500	-300

Grenzkosten

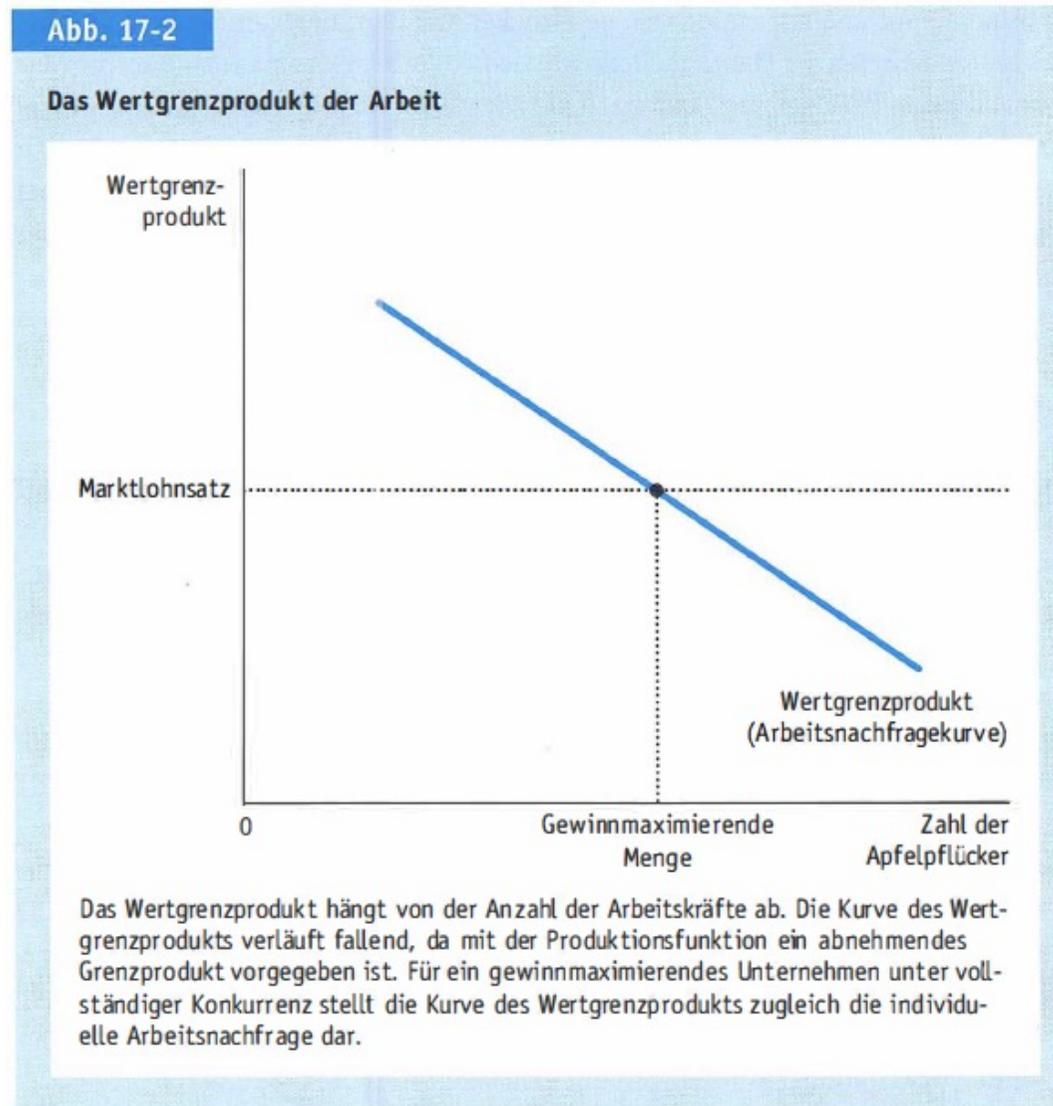
Abb. 17-1

Eine Produktionsfunktion



Die Produktionsfunktion ist der funktionale Zusammenhang zwischen den im Produktionsprozess verwendeten Faktoreinsatzmengen (den Apfelpflückern) und den erzielten Produktionsmengen (den Äpfeln). Mit zunehmendem Faktoreinsatz wird die Kurve der Produktionsfunktion aufgrund des abnehmenden Grenzprodukts flacher.

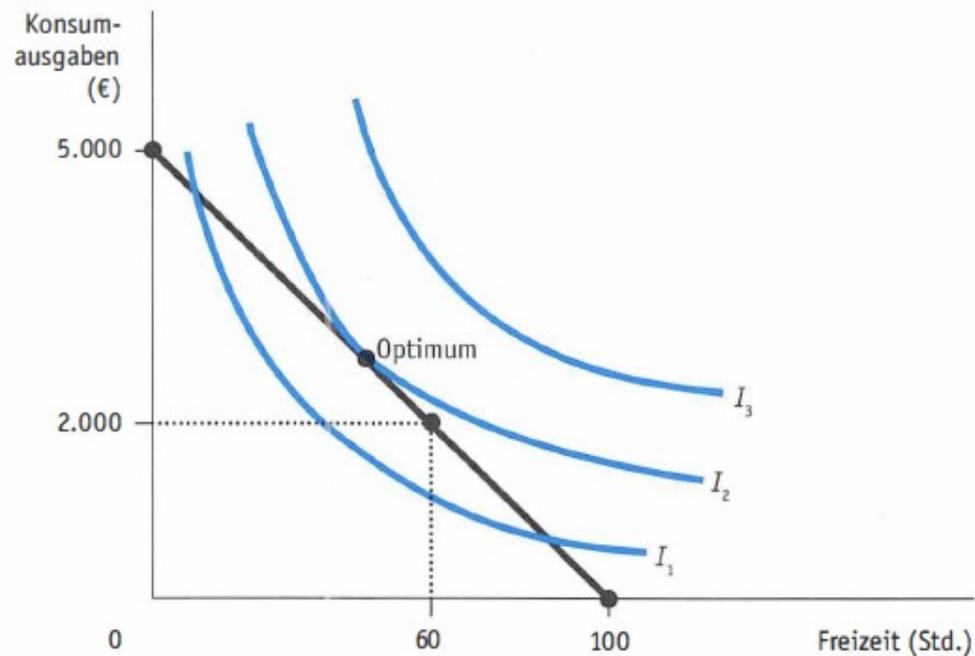
Grenzkosten



Arbeit vs. Freizeit

Abb. 17-3

Die Entscheidung zwischen Arbeit und Freizeit



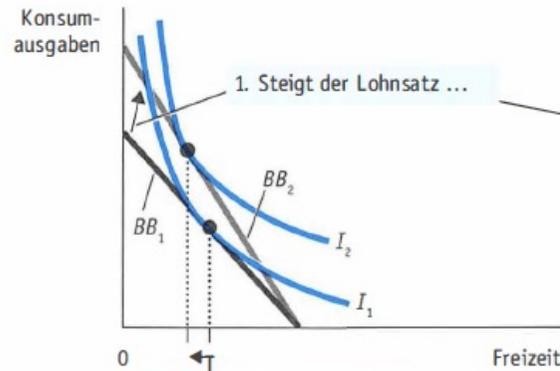
Die Abbildung zeigt Sallys Budgetbeschränkung für die Entscheidung, wie viele Stunden sie arbeiten soll, sowie ihre Indifferenzkurven bezüglich Güterkonsum und Freizeit und schließlich ihre optimale Wahl.

Arbeit vs. Freizeit

Abb. 17-4

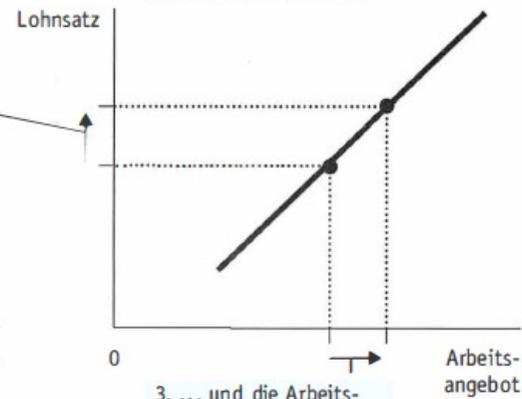
Eine Lohnerhöhung

(a) Eine Person mit diesen Präferenzen ...



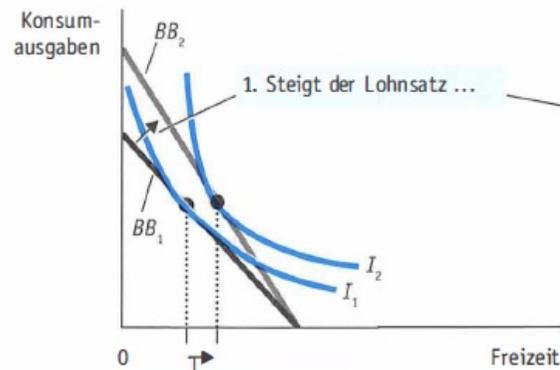
1. Steigt der Lohnsatz ...
2. ... so gehen die freien Stunden zurück ...

... weist eine Arbeitsangebotskurve steigenden Verlaufs auf



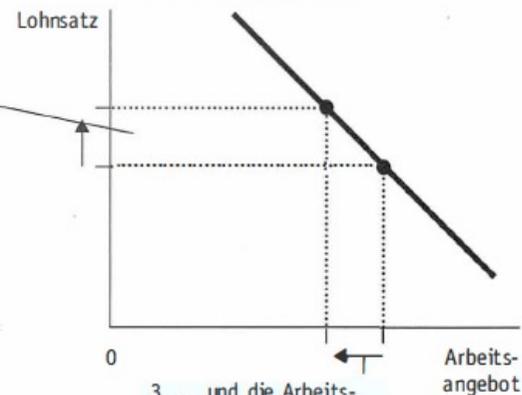
3. ... und die Arbeitsstunden steigen an.

(b) Eine Person mit diesen Präferenzen ...



1. Steigt der Lohnsatz ...
2. ... so steigen die freien Stunden an ...

... weist eine Arbeitsangebotskurve fallenden Verlaufs auf



3. ... und die Arbeitsstunden gehen zurück.

Einkommensunterschiede, Arbeitslosigkeit & Diskriminierung

MARKTMECHANISMEN

- Lohndifferenzierung
- Humankapital
- Begabung, Leistung und Zufall
- Ausbildung als Signal
- Superstar-Phänomen

MACHT

- Mindestlöhne
- Gewerkschaften
- Effizienzlöhne

VORURTEILE

Diskriminierung durch

- Arbeitgeber
- Kunden
- Staat